

NW: Stanser Musiktage 2008

Im Zentrum steht die Vielfalt

Das Festival kommt in die Jahre – seit 1994 laden die Stanser Musiktage bereits zum 14. Mal ein! Auf die Programmideen haben sich die vielen Zentralschweizer und ein interessiertes Fachpublikum meist eingelassen und Offenheit, Neugier und die Treue bewiesen.

Die Rekordmarke von gegen 7000 Hauptprogrammbesuchern und eine Auslastung von über 80% konnte 2007 wieder erreicht werden. Das Rahmenprogramm beglückte weit über 20'000 Besucher; Angebot und Organisation klappten vorzüglich. Das Wetter spielte im letzten Jahr für einmal prächtig mit.

Das Programm 2008 schliesst nahtlos an die vergangenen Saisons an und folgt den musikalischen Spuren der Vorjahre. In drei Viertel aller Konzerte sind Schweizer Premieren zu sehen oder Formationen, die erstmals auf einer Schweizer Bühne stehen. Schwerpunkte wurden kaum gesetzt, sondern einmal mehr die Vielfalt ins Zentrum gerückt.

Die Hauptrollen dieser Vielfalt spielen, nebst der «klassischen» Instrumentierung die zahlreichen Akkordeons, heuer aber auch die Ukulele, Bouzouki, singende Sägen, das Banjo, das Tamburin und die Tamborra, die Baglama, das Kanun oder eine Falsett-Stimme. Das Ergebnis dieser klingenden Vermählungen ist Musik der Welt. Diese Weltmusik oder Worldmusic wird oft nach Jazz tönen, sich nach impressionistischem Folk oder Reggae anhören oder als Chamamé, Free-Funk, Gypsy, Tex-Mex, Vaudeville, Chanson Zydeco, Trash, Pizzica, Tango, Flamenco, als Kongolischer Rumba oder lyrisches Fest daher kommen.

Stans, 31. März bis 5. April 2008. Infos und Vorverkauf: www.stansermusiktage.ch



OW: Lesung und Gespräch zu Hörspiel über Heinrich Federer

«Er ist mir liebe wie der Abendstern»



Der Dichter Heinrich Federer, Hauptfigur des Hörspiels «Er ist mir liebe wie der Abendstern».

Der Obwaldner Dichter Heinrich Federer (1866 – 1928) war in den 1920er- und 30er-Jahren einer der meist-gelesenen Schweizer Schriftsteller. Viele seiner Werke waren im ganzen deutschsprachigen Raum eigentliche «Bestseller». Mit dem Buch «Der Fall Federer» befasste sich Pirmin Meier, der im September diesen Jahres mit dem Innerschweizer Kulturpreis ausgezeichnet wird, mit einem Gerichtsfall, der in Federers Biographie gerne ausgelassen wird: Federer wurde 1902 der Verführung eines minderjährigen Knaben angeklagt.

Der Obwaldner Regisseur Geri Dillier schrieb und inszenierte auf der Basis des Buches das Hörspiel «Er ist mir liebe wie der Abendstern», das am 31. März (14 Uhr) und am 18. April (20 Uhr) auf Radio DRS 1 zu hören sein wird. Das Hörspiel wird im Theater Altes Gymnasium in Sarnen präsentiert und mit einer Lesung des bekannten

Obwaldner Schauspielers Hanspeter Müller Drossaart sowie mit einem Gespräch mit Pirmin Meier umrahmt.

Eines verbindet die vier Kulturschaffenden Federer, Meier, Müller und Dillier miteinander: sie alle besuchten das Gymnasium an der Benediktinerschule in Sarnen. Und sie alle traten als Jugendliche auf der Bühne des Theaters Altes Gymnasium auf...

Veranstaltungsinweis: Sonntag, 6. April, 11 Uhr. «Federer-Meier-Müller-Dillier». Theater Altes Gymnasium in Sarnen.

OW: Glockeninventar fertig gestellt

Älteste Obwaldner Glocke stammt aus dem Jahr 1200

Ende 2007 konnte das Glockeninventar des Kantons Obwalden fertig gestellt werden. Die Kantonale Denkmalpflege hatte das Inventar vor rund drei Jahren in Auftrag gegeben.

Der Thurgauer Glockenexperte Hans Jürg Gnehm hat mit Unterstützung von Hans Wallimann aus Alpnach 163 Obwaldner Glocken in geschützten Kirchen, Kapellen, Schulhäusern und im Rathaus fotografiert, vermessen und erforscht. Ziel war es, den einzigartigen Bestand an wertvollen historischen Glocken im katholischen Kernland der Schweiz besser kennen und schätzen zu lernen. Hintergrund der Aktion ist der technische Fortschritt, der es seit den 90er-Jahren erlaubt, gesprungene Glocken mittels Laserschweissverfahren wieder zum Klingen zu bringen. Zuvor hat man beschädigte Glocken einfach ersetzt und eingeschmolzen.

Dies wäre nach heutiger Erkenntnis zum Beispiel bei der Taufglocke der Pfarr- und Wallfahrtskirche Melchtal ein unwiederbringlicher Verlust. In ihr haben die Inventarisatoren die älteste Glocke im Kanton entdeckt: Sie ist um das Jahr 1200 entstanden und damit seit rund 800 Jahren in Betrieb. Der rare Glockentyp,

der aufgrund seiner archaischen Form «Zuckerhutglocke» genannt wird, ist ein Vorläufer der «modernen» Glocke, wie sie sich seit der Barockzeit etabliert hat.

Das Bildungs- und Kulturdepartement wird in den nächsten Wochen den Eigentümern der historischen Geläute – zumeist Kirch- und Einwohnergemeinden – Kopien der jeweiligen Inventare zukommen lassen, über die technischen Möglichkeiten informieren und fachliche Unterstützung im Umgang mit den wertvollen Glocken anbieten. Es geht dabei in erster Linie darum, das Bewusstsein dafür zu wecken, dass Glocken weit mehr sind als bloss technische Ausrüstung.

Ein besonders schönes Exemplar aus dem Inventar: die Glocke aus dem Beinhaus St. Michael in Alpnach.

OW: Historisches Museum Obwalden

Von Turmburgen und Hextentürmen

Das Historische Museum Obwalden widmet sich dieses Jahr den Burgen. Am 18. Mai wird die Sonderausstellung «Burgen in Obwalden» eröffnet. Die Museumssaison findet im «Burgenfest» in Giswil Ende August ihren Höhepunkt.

Bei den Obwaldner Burgen handelt es sich in erster Linie um kleine Turmburgen, die dem lokalen Adel, den klösterlichen und dynastischen Dienstleuten, ja selbst den Dorfmagнатаn als repräsentative und wehrhafte Behausungen dienten. Nur der Hexenturm blieb als freistehender Wohnturm erhalten, von den übrigen Burgen künden noch mehr oder weniger sichtbare Mauerreste. Die einzelnen Anlagen und das Leben darin werden in der Ausstellung vorgestellt.

Zudem widmet sich ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit einer mittelalterlichen Schreibwerkstatt, mit dem Entwerfen eines eigenen Wappens oder mit «Tafeln wie die Ritterseu!» dem mittelalterlichen Alltag.

Das detaillierte Programm ist ab Anfang April im Museum erhältlich oder auf www.museum-obwalden.ch.

Öffnungszeiten: 15. April – 30. Nov., Mittwoch – Sonntag, 14.00 – 17.00 Uhr.

Eine computeranimierte Reproduktion des Wohnturmes in Edsried in Sachseln.

NW: Jugenderinnerung an die Stanser Schmiedgasse

Im Schatten des Horns

Tony Ettlín wuchs in den 1950er Jahren an der Schmiedgasse auf. Aus der Perspektive des heranwachsenden Knaben, der nicht direkt beteiligt ist und doch alles sieht und hört, berichtet er aus der Backstube und dem Verkaufsladen seiner Eltern. Beim Brotaustragen hingegen wurde die ganze Familie eingespannt – Fusstouren, die dem jungen Ettlín neue Welten erschlossen. Und schliesslich kommt auch das Leben auf der Gasse, das Spiel und die Rivalitäten unter den Knaben ausführlich zu Sprache. Ob über die Sommerferien auf der Alp mit dem gutmütigen, aber etwas verschrobenen und dickköpfigen

Onkel Walti oder über die Erkundungstouren durch das leerstehende Stanser Theater – Ettlín erzählt in einer lakonischen Sprache, durch die aber sehr viel Sympathie mit den Menschen seiner Umgebung durchdringt und die vor unseren Augen eine keineswegs heile, aber mit menschlichen Erlebnissen und Emotionen gefüllte Welt entstehen lässt.

Tony Ettlín: Blätterteig und Völkerball. Eine Jugend im Schatten des Stanserhorns. Mit einem Vorwort von Peter von Matt. Limmat Verlag, Zürich.

NW: Philipp Wyrsch in der Dorfkapelle Sarnen

Nidwaldner Himmel über Sarnen

Philipp Wyrsch fotografierte für die NOW 06 den Himmel über dem Dorfplatz von Stans. Die verschiedenen Bilder druckte er auf Tapeten und arrangierte sie als rundes Deckengemälde in der Apsis der Dorfkapelle St. Maria in Sarnen. Auf diesen Wolkenbildern sind Fragmente der Gebäude am Dorfplatz zu erkennen, die in bezug zum Ort und den veränderbaren gesellschaftlichen Strukturen stehen, die Himmelsausschnitte in der Mitte reflektieren den religiösen Ort: Der Himmel als das nicht Fassbare, nur in Ausschnitten Wahrnehmbare. Die Arbeit von Philipp Wyrsch wurde für die Dorfkapelle konzipiert. Sie fügt sich in wunderbarer Weise in das sakrale Gebäude. Auf den ersten Blick scheint es, als würden die Wolken schon Jahrhunderte lang in der Apsis schweben. Aus diesem Grund wurde die Arbeit vom Nidwaldner Museum angekauft und kann nun, auch dank der positiven Zusage der katholischen Kirchgemeinde Sarnen, definitiv an der Decke der Dorfkapelle platziert werden. Die Vernissage findet am 8. März um 17 Uhr in der Dorfkappelle in Sarnen statt.



Das Kunstwerk von Philipp Wyrsch in der Dorfkapelle in Sarnen.

NW: Ausstellung Verena de Néve

Zeit der Fülle

Seit bald 20 Jahren lebt Verena de Néve nun in Massa Marittima in der toskanischen Küstenregion, nachdem sie zuvor 25 Jahre in Stans verbracht hatte. In ihrem Atelier mitten in der mittelalterlichen Stadt entstehen farbige, transparente Bilder in Öl auf Holz und Leinwand, aber auch plastische Objekte und Kunsthandwerk aus Eisen oder aus Ton.

Erstmals seit langer Zeit war im November 2007 eine grosse Auswahl ihrer jüngeren Arbeiten wieder in Stans zu sehen. Die umfangreiche Retrospektive «Zeit der Fülle» im Chäsler und im Kapuzinerkloster machte unzählige Arbeiten de Néves für kurze Zeit dem Publikum zugänglich. Das Publikum dankte es mit einem Grosseaufmarsch in die beiden Ausstellungsorte.



Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Christian Sidler, Urs SIBLER. Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Murgstrasse 12, Stans, Tel. 041 618 73 40, kultur@nw.ch Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178, Sarnen, Tel. 041 666 64 07, christian.sidler@ow.ch

NW: Die Inventare Buochs und Stansstad sind fertig

Bauen in Nidwalden

Im Auftrag der Gemeinden Buochs und Stansstad hat der Kunsthistoriker Reto Nussbaumer zwei Bauinventare fertiggestellt. Darin werden alle schützens- und erhaltenswerte Bauten erfasst. Neben zahlreichen Landwirtschaftsgebäuden werden auch Bauten aus der jüngeren Architekturgegeschichte aufgenommen, mit dem Zweck, diese längerfristig erhalten zu können.

Das Gemeindegebiet von Stansstad erstreckt sich bekanntlich bis auf den Bürgenstock. Es erstaunt daher nicht, dass die wichtigen Hotelbauten Teil der Inventare sind. Doch nicht nur die unbestrit-

tenen Grossbauten werden im Inventar berücksichtigt, sondern auch die für den Betrieb des Resorts notwendigen Nebengebäude wie Seilbahnstationen, Badeeinrichtungen und Schiffsanlegestellen.

Auch im Inventar für die Gemeinde Buochs sind wichtige historische Bauten für den Tourismus enthalten. Das schützenswerte Hotel Kroneweisteine in hohen Situationen wert aus, da es unverwechselbar an einer wichtigen Kreuzung mitten im Dorf kern steht. Aber auch die im Kleid einer Barockkirche erscheinende Trafostation von 1920 oder ein nach Plänen der Zürcher

Veranstaltungs-Tipps

Tag der offenen Tür im Museumsdepot Kulturgüterschutzraum KGS, Ennetmooserstr. 19, Stans (neben dem Spital), 15. März, 10 - 17 Uhr

Ausstellung KÜR Kantonale Kunst Käufe Obwalden Museum Bruder Klaus, Vernissage, 16. März, 11 Uhr

Stanser Musiktage 31. März – 5. April 2008

Kunst und Kultur in der Innerschweiz 1920-1950 Ausstellung im Nidwaldner Museum (Salzmagazin und Höfli), Stans, 13. April – 27. Juli, Vernissage 12. April 17 Uhr.

«Beeindruckend» 25 Jahre Wort- und Bildvermittler Martin Wallimann Museum Bruder Klaus, 30. April, 19.30 Uhr

Ausstellung Burgen in Obwalden Historisches Museum Obwalden, Vernissage, 17. Mai, 18 Uhr

Konzert Hommage à Dietrich, Garovi, Raselli, Wirz Museum Bruder Klaus, 28. Mai, 19.30 Uhr

Volkskulturfest OBWALD Waldlichtung Gsang, Giswil 4. – 6. Juni 2008

OBWALDNER/NIDWALDNER

KULTURBLATT

März 08

Editorial

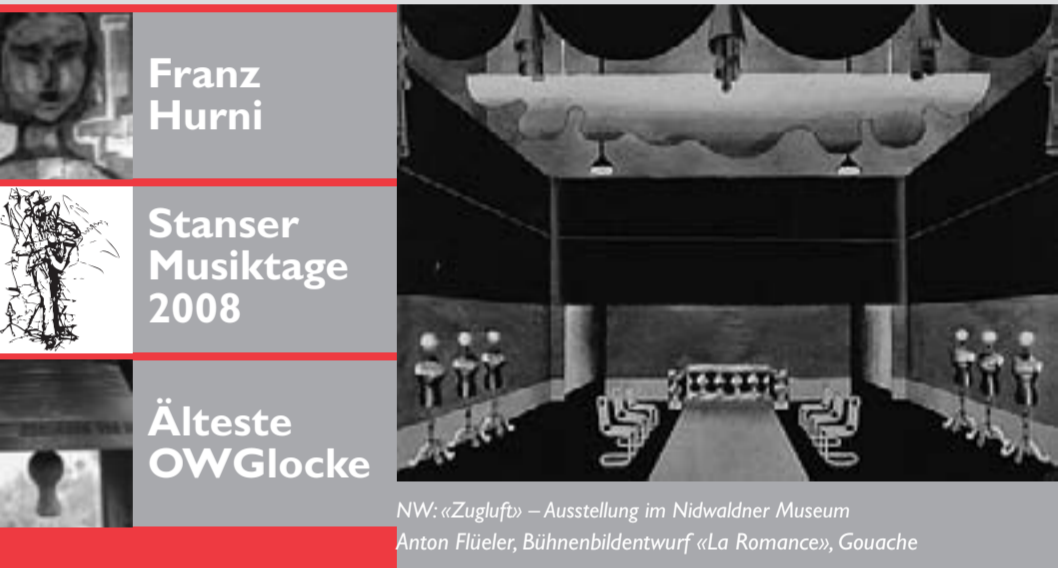
Liebe Leserin, lieber Leser

Von Mitte März bis Mitte Juni ist im Museum Bruder Klaus in Sachseln ein Teil der Neukäufe 1999–2007 des Kantons Obwalden zu sehen. 31'000 Franken stehen der Kantonalen Kulturförderungskommission für Kunstankäufe jährlich aus dem Lotteriefonds zur Verfügung. Bei der Entscheidung, von welchem Künstler, von welcher Künstlerin ein Werk angekauft wird, spielen mehrere Kriterien mit. Im Vordergrund für den jeweiligen Entscheid stehen der Bezug zu Obwalden und die Professionalität. So stammen denn praktisch alle angekauften Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern, die einerseits eine fundierte Kunstausbildung ab-

solvieren haben und die sich andererseits intensiv mit der bildenden Kunst auseinandersetzen. Zum Zug kommen zudem vor allem Kunstschaffende, die in Obwalden wohnen oder aufgewachsen sind. Aber nicht nur: Es wurden und werden auch Werke von Künstlerinnen und Künstlern angekauft, die in Obwalden – z.B. an einer Unterwaldner Jahresausstellung, im Tal Museum Engelau oder in der Galerie Hofmatt – ausstellen. Für Künstler bedeuten die Ankäufe natürlich in erster Linie eine finanzielle Unterstützung. Aber auch hier gilt: nicht nur! Wenn die öffentliche Hand Käufe tätigt, bedeutet dies für den Kunstschaffen-

den nicht zuletzt auch ein gewisses Renommee gegen «Aussen» – und eine Anerkennung gegen «Innen». Schliesslich: Begegnungen und Gespräche im Atelier vermitteln Einblicke hinter die Kulissen des Kunstschaffens und des Kunstschaffenden. Begegnungen, die mit zum Wichtigsten und Schönsten einer engagierten Kulturarbeit gehören. Übrigens: Schauen Sie sich die Ausstellung im Museum Bruder Klaus an – und urteilen Sie. Ihre Meinung interessiert uns: christian.sidler@ow.ch.

Christian Sidler, Kantonaler Kulturbeauftragter Obwalden



Franz Hurni

Stanser Musiktage 2008

Älteste OWGlocke

NW: «Zugluft» – Ausstellung im Nidwaldner Museum Anton Flüeler, Bühnenbildentwurf «La Romance», Gouache

OW: Museum Bruder Klaus Sachseln

KÜR und GOLD



Die «Lichtklaus», eine eigens für das Museum Bruder Klaus entwickelte Installation von Jo Acheremann, ist Teil der Ausstellung KÜR im Museum Bruder Klaus in Sachseln.

Das Museum Bruder Klaus eröffnet die Saison am Palmsonntag, 16. März 2008 um 11 Uhr. Zusätzlich zur Ausstellung über Leben, Wirken und Visionen des heiligen Niklaus von Flüe beherbergt das Museum eine umfangreiche Sonderausstellung.

Kunst und Kostbarkeiten

«...alles Gold...» heisst die zweite Sonderausstellung, die am Sonntag, 29. Juni 2008 um 11 Uhr eröffnet wird. Sie geht von der Museumsammlung aus und verwöhnt den Besucher mit Kostbarkeiten aus verschiedenen Gebieten und Epochen. So ist der zehnteilige Prachtornat aus Goldbrokat zu sehen, den die Obwaldner Regierung 1947 zu den Heiligsprechungsfeierlichkeiten von Bruder Klaus stiftete. Bilder, Objekte und Installationen von zeitgenössischen Kunstschaffenden, Ueli Berger, Bern, Barbara Herbener, Yvonne Mueller, beide aus Basel, Anna Maria Kupper, Luzern, gehen auf die Museumsräumlichkeiten ein. Ein Höhepunkt ist die Wiederentdeckung der Goldtafeln des 1970 verstorbenen Zürcher Malers Heinrich Eichmann. Im Dorf werden Wegzeichen Ernst Buchwalders auf die Ausstellung im Museum aufmerksam machen.

Neu werden am 2. Mittwoch des Monats Abendöffnungszeiten von 19 bis 21 Uhr angeboten. Um 19.30 Uhr findet jeweils eine öffentliche Führung durch die Sonderausstellung statt. www.museumbruderklus.ch

BESTELL-COUPON

Möchten Sie regelmässig das halbjährlich erscheinende Kulturblatt erhalten? Melden Sie sich

- mit diesem Coupon
- oder per e-mail: kultur@nw.ch

Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____

Einsenden an: Amt für Kultur, Murgstrasse 12, 6371 Stans

Das «Obwaldner/Nidwaldner Kulturblatt» können Sie auch im Internet unter www.kulturfenster.ch als PDF ausdrucken.

OW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die kantonale Kulturförderung hat im zweiten Halbjahr 2007 (Juli – Dezember) folgende Beiträge gesprochen:

Film
Total Fr. 39'100
Filmprojekt «Nagelprobe» von Luke Gasser
Dokumentarfilm über Herbert Matter von Reto Caduff
Traumschiff – Film auf dem Sarnersee
Filmfestival «Upcoming Filmmakers» in Luzern
Jahresbeitrag trigon-film
Filmprojekt «Mittwinter – Im Land der armen Seelen» von Edwin Beeler

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 17'200

Ausstellung «Top of Central Switzerland» in Luzern

Kunstpublikation «Claudia Bucher»

Ausstellungsprojekt «Sibirien» in Turbine Giswil

Publikationsbeitrag Jo Achermann «Horizont-Verflechtung»

Gedenkausstellung Franz Hurni in Sarnen

Ausstellung sakrale Räume von Alois Spichtig (Museum Bruder Klaus)

Kunstkatalog «Night and Day Garden» von Pol 5 (u.a. Monika Gasser)

Musik

Total Fr. 11'600

Konzert «quadrum» in Kerns

CD-Produktion der «Banana Hunters»

CD-Produktion «Josef Garovi zum 100. Geburtstag»

Klavierkonzert mit Alexandra Rabara in Alpnach

CD-Produktion Christian Bucher und Beat Fehlmann

Volkstümliches Konzert «Erntezeit» in Kerns

Konzertreihe P. Wolfgang Iten in Sarnen und Engelberg

Adventskonzert Luzerner Kantorei in Kollegikirche Sarnen

Konzert Matthäuskantorei in Kollegikirche Sarnen

16. Zentralschweizer Jugendmusikwettbewerb (Pro-Kopf-Beitrag)

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 5'270

Märlietheater in Sarnen (Defizitbeitrag)

Jubiläumsaufführung 100 Jahre Theater Giswil

Réseau Danse Suisse

Literatur, Publikationen

Total Fr. 11'850

Publikation «Justine Stockmann» (Verlag Martin Wallimann)

Literaturreihe «Vo Gschicht zu Gschicht» in Giswil

Januar-Literaturreihe 2008 in Sarnen

Zentralschweizer Literaturtage 2008

Publikationsbeitrag Gottfried Keller «Frühe Gedichtsamlungen»

Kulturvermittlung, Spartenübergreifend

Total Fr. 10'800

Kerner Kulturherbst 2007 «Die blaue Stunde»

Festival Kinder- und Jugendmedien Abraxas

Nationales Jugendblasorchester (Pro-Kopf-Beitrag)

Musik-Theater-Bild-Projekt «Weltgesetzfinder»

Fumetto, 16. Internationales Comix-Festival 2008

NW: Videoarbeiten aus der Sammlung des Nidwaldner Museums HörsehBar

Das Nidwaldner Museum und die Stanser Musiktage schrieben zusammen einen Projektwettbewerb aus. Kunstschaffende aus den Bereichen Musik und Video sollen gemeinsam einen Klang- und Bildraum schaffen – nicht einfach MusikbildernoderBildermusikalisch untermalen.



Unter den 20 eingereichten Projektideen wählte die Fachjury das Projekt «The making of a flimsy moment» von Marie-Cécile Reber und Steven Tod aus. Es basiert auf Rebers Arbeit im Botanischen Garten von Chicago in der sie das Wachsen der Pflanzen via Sensoren in Klänge übersetzte. Die Weiterentwicklung mündet in einem interaktiven Film, der sich auf der musikalischen und bildlichen Ebene mixen, manipulieren und neu zusammen setzen lässt.

Die Uraufführung findet im Rahmen der Stanser Musiktage an einer Vernissage statt.Während der gesamten Festivalwoche zeigt das Nidwaldner Museum in seiner HörsehBar an der Mürgstrasse 12 das umgesetzte Projekt und weitere Videokunstarbeiten aus der Sammlung und führt so in eine einzigartige Bild- und Klangwelt. Eine Bar sorgt für das leibliche Wohl.

Vernissage und Uraufführung: 29. März 2008, 17 Uhr, Kleintheater Chaslager Stans

Öffnungszeiten HörsehBar, Mürgstrasse 12, Stans: Montag-Donnerstag (31.3.-3.4.) jeweils 20.30 Uhr bis 23.30 Uhr Freitag + Samstag (4.4.+5.4.) jeweils 20.30 Uhr bis 01.00 Uhr

NW: «Zugluft» – Ausstellung im Nidwaldner Museum

Die Generation der um 1900 Geborenen

Die Generation derjenigen, die zwischen 1920 und 1950 in der Innerschweiz Kultur schufen, stand in einem spannungsvollen Verhältnis zur Tradition. Die Moderne des frühen 20. Jahrhunderts ist an ihr nicht vorbeigegangen; die jungen Künstler lernten sie während ihrer Ausbildung in den europäischen Kulturmetropolen wie Paris oder Berlin oder über den Publikationsmarkt kennen. Dem Aufbruch dieser Generation standen aber auch starke Beharrungstendenzen entgegen, man könnte sie ländliche Tradition oder Konservativismus nennen.

Die Generation ihrer Vorgänger wird in der Ausstellung exemplarisch anhand von drei bedeutenden Kunturschaffenden vorgeführt. Es sind dies: Robert Durrer, Nidwaldner Staatsarchivar; Denkmalschützer und kunstgewerblicher Entwerfer, der Bildhauer Eduard Zimmermann und der Architekt Sepp Kaiser.Sie stehen für das Erbe des 19. Jahrhunderts, für den Historismus, den Klassizismus und – im Fall von Kaiser – den Jugendstil und den Aufbruch ins 20. Jahrhundert. Sie waren der nächst jüngeren Generation Mentoren und Förderer; aber auch Figuren, an denen es sich zu reiben galt.

Modernität und Beharren

Der Aufbruch fand in den 20er Jahren statt.Vom Expressionismus, Kubismus oder vom neuen Bauen, der neuen Musik und Literatur beeindruckt, fanden die Künstler Anschluss an eine schon etwas gereifte Avantgarde. Bereits in den 30er Jahren lassen sich bei manchen aber erste rückwärtsgewandte Tendenzen ausmachen, die auf die Kultur der Landesausstellung 1939 und auf die geistige Landesverteidigung zulaufen. Der gerne postulierte geschlossene Innerschweizer Kulturraum zeigt sich in dieser Generation offener als oft vermutet. Die Künstler verbrachten zum Teil Jahrzehnte ihres Lebens im Ausland. Manche emigrierten für immer; andere kamen mit neuen Erfahrungen wieder nach Hause. Einige dieser Lebensstationen sind Paris, München, Berlin,Wien oder NewYork.

Stans als ein Knoten im Netz

Das Projekt hat das Ziel, die drei Jahrzehnte spartenübergreifend zu beleuchten. Neben der bildenden Kunst werden in der Ausstellung und im Katalog die Architektur, Fotografie, Literatur und Theater sowie die Musik behandelt. Dies soll aber nicht in einem breiten Überblick geschehen, sondern in exemplarischen Strängen. Nicht auf die Gesamtheit der Kulturlandschaft ist das Augenmerk gerichtet, sondern auf ein Netzwerk von Beziehungen. Ein Knotenpunkt ist – neben Luzern als sozusagen natürlicher

Kulturmetropole der Innerschweiz – immer wieder Stans. Aber auch die vielfältigen Beziehungen über den See hinweg sollen beleuchtet werden. So sind die Ausstellungsexponate entlang eines raum-zeitlichen Wegs angeordnet. Sie führen vom ersten Werk, einer Plastik von Eduard Zimmermann aus dem späten 19. Jahrhundert, bis zu einem abstrakt informellen Gemälde von Paul Stöckli aus den frühen 60er Jahren des 20.Jahrhunderts.Dazwischen liegt mehr als nur ein halbes Jahrhundert Kulturgeschichte.

Ausstellung:Zugluft - Kunst und Kultur in der Innerschweiz 1920–1950. 13. April bis 27. Juli 2008 im Salzmagazin und Häfli, Stans. Zweiter Teil des übergeordneten Projekts Glaubens-Kultur des Nidwaldner Museums, dem Kooperationsprojekt Zentralschweiz des Programms echos – Volkskultur für morgen der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Katalog: Zugluft. Kunst und Kultur in der Innerschweiz 1920-1950. Hg. Ulrich Gerster, Regine Helbling, Heini Gut. Mit Beiträgen von: Hansjakob Achermann, Fabrizio Brentini, Reto Brunner, Rebekka Fässler, Ulrich Gerster, Regine Helbling, Fabian Hodel und Dieter Ringli. ca. 220 Seiten, ca. 100 farbige und 50 slw-Abb.,Verlag hier + jetzt. ISBN 978-3-03919-081-2, Fr. 48.00



August Blaesi, Schreitender Frauenakt

NW:Annemarie von Matt als Autorin

Tagebuch der Liebe und des Zorns

Die Stanser Künstlerin Annemarie von Matt wurde in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der grossen Ausstellung im Nidwaldner Museum von 2003, als eigenständige Figur im Bereich der bildenden Kunst (wieder)entdeckt. Nun wird eine weitere Seite ihres Schaffens der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In der Zeit von 1940 bis gegen 1955 hat Annemarie von Matt geschrieben, «wortbegierig, versessen auf Rhythmus und Ausdruck», wie Beatrice von Matt in ihrem Nachwort schreibt. Es sind in erster Linie Briefe in einer «leidenschaftlichen Prosa, die alle Regeln überspielt.»



Albert Schilling, Frauenakt



Hans von Matt, Mädchen am Fenster



Es ist das Verdienst des kleinen, aber immer wieder überraschenden Stanser Verlages «Das fünfte Tier», die Auszüge aus dem Briefwerk Annemarie von Matts zu publizieren. Und dazu das Nachwort der Literaturwissenschaftlerin Beatrice von Matt, das die Texte erläutert, erhellt und als «Dokument einer grossen und tragischen Liebe» erfahrbar macht.

Annemarie von Matt: Tagebuch der Liebe und des Zorns. Passagen und Strophen aus dem Briefwerk. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Beatrice von Matt. Verlag Das fünfte Tier, Stans.

OW: Publikation zu Justine Stockmann-Imfeld (1881 – 1962)

«Glücklich könne sie

irgendwann werden. Später»

Unter dem Titel «Samthalsband und Briefschnur» gab kürzlich der Alpnacher-Verleger Martin Wallimann Briefe von Justine Stockmann-Imfeld heraus. Das Buch beinhaltet Briefe, die Justine zwischen 1900 und 1924 ihrer geliebten Mutter geschrieben hatte.

Es war ein Herzenswunsch, Josefa Justina Imfeld wollte wie Vater Leopold, der erste Herr Doktor in Alpnach, kranken Menschen helfen. Doch ein Mädchen aus Obwalden, eines wie Justine, das sowieso heiraten würde, hatte um 1900 auf einem Gymnasium nichts verloren. Ausserdem fehlte das nötige Geld. So lernte sie in Genf und Freiburg Französisch. Anschliessend arbeitete Justine im Hotel Schweizerhof in Engelberg, verliebte sich in den dreizehn Jahre älteren Kunstmaler Anton Stockmann (1868-1940) und heiratete 1904. Als junge Ehefrau stand sie erneut zurück: Sie verzichtete auf die Schauspielschule und Mutterschaft. Das Paar lebte in Paris, München, Zürich und im Sarner Atelier. Zogen die beiden wieder mal um, schleppten sie die finanziellen Sorgen mit.

In den folgenden Jahren ging Justine ihren eigenen Weg und wurde Kunstmalerin, die sich nicht nur von Anton inspirieren liess. Nachdem sie sich bereits 1922 von Stockmann getrennt hatte, kam es 1931 zur Scheidung. Die unkonventionelle Frau wurde fortan nicht mehr ernst genommen und ausgegrenzt.

Viele Briefe und Karten sind zum Glück erhalten geblieben. Die aussergewöhnlichen Dokumente geben einen Einblick in ein Frauenleben am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ihre lakonische Bilanz aus dem Jahr 1950 – anstelle eines Vorworts – wird zum berührenden Zeugnis. Noch ein halbes Jahrhundert zuvor hatte sie aus dem Welschland nach Hause geschrieben, glücklich könne sie irgendwann werden. Später.



Buchhinweis: Justine Stockmann (1881-1962): Samthalsband und Briefschnur. Briefe und Karten aus dem Nachlass. Verlag Martin Wallimann. Alpnach 2007.

Ob- und Nidwalden: NOW 08 - Übersichtsausstellung

Überblick über das Ob- und Nidwaldner Kunstschaffen

Am 25. Oktober 2008 wird die NOW 08 in der Turbine Giswil eröffnet. Zur Übersichtsausstellung sind alle künstlerisch Tätigen in den Kantonen Obwalden und Nidwalden eingeladen. Unter dem Titel «NOW 08 – Übersicht Ob- und Nidwaldner Kunst» findet im Herbst 2008 eine Übersichtsausstellung in Obwalden statt. Zu dieser Ausstellung, die vom 26. Oktober bis 16. November 2008 in der Turbine Giswil gezeigt wird, werden sämtliche künstlerisch Tätigen aus den beiden Kantonen zugelassen. Einzige Voraussetzung ist die Eingabe eines Dossiers über das eigene Schaffen. Die Dokumentation dient der Jury zusätzlich zu den gezeigten Werken als Grundlage für ihre Entscheidung.

OW: Januar-Literaturreihe 2008 Erfolgreiche literarische Spurensuche

Zum achtenmal wurde die Januar-Literaturreihe im Theater Altes Gymnasium in Sarnen durchgeführt. Die Reihe 2008 unter dem Titel «Spuren» stiess auf reges Publikumsinteresse: insgesamt rund 200 Personen lauschten den drei Lesungen.

Die Januar-Literaturreihe in Sarnen will jeweils einen Einblick geben in die lebendige Schweizer Literaturszene. Dabei soll nicht nur den bekannten Schweizer Autoren eine Plattform gegeben werden, sondern auch jüngeren und einheimischen Schriftstellern. Und nicht zuletzt soll aufgezeigt werden, wie Literatur szenisch umgesetzt werden kann.

All dies war im Theater Altes Gymnasium an den ersten drei Januar-Sonntagen zu hören und sehen. Den Auftakt machte das «AutorInnenkollektiv 3c2»: unterstützt von zwei Lehrpersonen schrieb eine Schulklasse der Kantonsschule in Sarnen einen Obwaldner Krimi, den sie im Frühling 2007 auch veröffentlicht hatte. Sechs Schülerinnen und ein Schüler lasen abwechslungsweise aus ihrer spannenden Geschichte «Ohne Rauch kein Feuer», in der Jugendliche mit dem Feuer spielen und so einiges aus den Fugen gerät. Den zweiten Teil des Abends bestritt die junge Sarner Schriftstellerin Deborah Demuth, die eigens für die Literaturreihe einen Krimi schrieb, der witzig und originell die

NW: Tag der offenen Tür Nidwaldner Museum

Blick hinter die Kulissen

Wie sieht es hinter den schweren Eisentüren eines Depots aus? Was sammelt das Nidwaldner Museum überhaupt? Wie werden die Bilder und Objekte gelagert? Und warum darf man ein Gegenstand, der ins Museum wandert, schliesslich nur noch mit Handschuhen anfassen? Das Nidwaldner Museum lädt am 15. März von 10 Uhr bis 17 Uhr zum Tag der offenen Türe im Kulturgüterschutzraum (KGS) ein. Dort erhalten die Besucherinnen und Besucher Einblick in den Museumsalltag und Antworten auf all ihre Fragen. Es werden Führungen zum Thema «Sammlunggut in Sicherheit» angeboten und man erfährt wie ein Alltagsding zum Museumsobjekt wird. Ein Bild- und ein Uhrenrestaurator lassen sich bei der Arbeit über die Schultern blicken. Und schliesslich liegt in einem offiziellen Festakt das neurenovierte Depot eingeweiht. Mit einer Suppe nach Rezept aus alter Zeit sowie einer eigens für den Anlass kreierten Museumswurst lassen sich nebst dem Wissensdurst auch der leibliche Hunger stillen. Das detaillierte Programm sowie der genaue Standort des KGS können unter www.nidwaldner-museum.ch abgerufen werden.

Der Kulturgüterschutzraum des Nidwaldner Museums: einmal vor und einmal nach der Neueinrichtung.

NW:Abschied von André Meyer,Willkomm für Gerold Kunz

Wechsel bei der Denkmalpflege Nidwalden

André Meyer hat nach 11 Jahren seine Anstellung als Denkmalpfleger des Kantons Nidwalden gekündigt und in den vorzeitigen Unruhestand gewechselt. Als Sachverständiger, Gutachter und vor allem als Architekt wird er sein Wissen und seine Erfahrung in den nächsten Jahren noch einsetzen. Wir danken ihm herzlich für seine Arbeit, seinen Einsatz und seine stets freundliche und zuvorkommende Haltung.

Sein Nachfolger Gerold Kunz hat am 1. Januar seine Tätigkeit aufgenommen. Er kennt den Kanton Nidwalden bereits sehr gut war er doch seit 2004 Mitglied der Denkmalpflege-Kommission.

Zudem hat er unter anderem bei den Inventaren der Gemeinde Stans sowie der Hotelbauten auf dem Bürgenstock mitgewirkt. Gerold Kunz hat seinen Arbeitsplatz im Amt für Kultur an der Mürgstrasse bezogen, von wo aus er sein Amt als Denkmalpfleger ausübt.

Daneben hat er seit 15 Jahren ein eigenes Architekturbüro in Kriens.

Die Ausschreibung für die NOW 08 inklusive Teilnahmebedingungen und Abgabetermine erfolgte spätestens im Frühsommer 2008. Interessentinnen und Interessenten können sich per Mail melden an christian.sidler@ow.ch.



Karl Walter Sprungala auf den Spuren von «Lenz». Foto Josef Reinhard



NW: Kulturförderung

Unterstützte Kulturprojekte

Die Kulturkommission hat im zweiten Halbjahr 2007 folgende Beiträge gesprochen:

Bildende Kunst, Foto, Video

Total Fr. 18'400

Betriebsbeitrag DokuStelle «Basis» 2007

Ausstellungsbeitrag «Raum Kunst Liturgie», Engelberg

Ausstellungsbeitrag «Top of Central Switzerland»

Projektbeitrag «Kulturachse», Horw

Publikationsbeitrag Jo Achermann, «Horizont – Verflechtung»

Ausstellungsbeitrag Turbine Giswil, SIBIRIEN

Ausstellungsbeitrag Verena de Nève, «Zeit der Fülle»

Ausstellungsbeitrag «nichts zu deklarieren»

Publikationsbeitrag Annemarie von Matt, Briefwerk

Musik

Total Fr. 21'000

Beitrag Konzert CANTUS

Defizitgarantie Konzert Techtel-Mechtel

Defizitgarantie «Rock am Bürgenstock» 2008

Defizitgarantie Konzert Wolpe / Bach, Stans

Defizitgarantie Konzert Armonia 2007

Publikationsbeitrag CD «Manesh»

Defizitgarantie Konzert «Erntezeit»

Defizitgarantie Konzert «musica inaudita»

Defizitgarantie Neujahrskonzert OVN

Pro-Kopf-Beitrag Zentralschweizer Jugendmusikwettbewerb 2008

Defizitgarantie Szenisches Konzert Männerchor Stans

Defizitgarantie Konzert «Stimmband»

Theater, Tanz, Performance

Total Fr. 10'000

Produktionsbeitrag «offene Zweierbeziehung»

Produktionsbeitrag Ohne Rolf

Film

Total Fr. 15'000

Produktionsbeitrag Animationsfilm «Razzo»

Defizitgarantie «Kinospektakel» Buochs/Ennetbürgen

Beitrag «upcoming film makers» 2007

Beitrag Schweizer Jugendfilmtage 2008

Produktionsbeitrag Dokumentarfilm «Mittwinter» von Edwin Beeler

Literatur

Total Fr. 6'843

Publikationsbeitrag «Blätterteig und Völkerball»

Publikationsbeitrag «Literaturpause» 2008

Publikationsbeitrag Gottfried Keller «Frühe Gedichtsamlungen»

Beitrag Jugendliteraturfestival «Abraxas»

Defizitgarantie Zentralschweizer Literaturtage 2008

Publikationsbeitrag Gedichtband «S'Johr duruus»

Kulturvermittlung; Spartenübergreifend

Total Fr. 29'000

Stipendium Atelier New York 2009 – 2012

Publikationsbeitrag Nidwaldner Mundart-Wörterbuch

Ausstellungsbeitrag Fumetto 2008

Startbeitrag Ausbau «onlinequer»

Publikationsbeitrag Sablonier, «Gründungszeit»

Es werden nicht alle Defizitgarantien vollumfänglich beansprucht. Pro-Kopf-Beiträge verstehen sich als Maximalbeiträge. Mit vier Institutionen wurden Leistungsvereinbarungen über jährlich 47'000 Franken abgeschlossen.